

02: Spurensuche am Tatort – Teil 2

„Ich han de Urs verschosse!“

Am Donnerstag erwartete uns eine spannende Präsentation. Um etwa neun Uhr traf unser Referent Dr. Martin Lory, Leiter der Kriminaltechnik von der Kantonspolizei Zürich ein. Nur Herrn Fröhlicher und Frau Pfrunder vermissten wir noch. Wo waren sie? „Verschossen“ wie Urs?

Nach einiger Zeit stiessen die Lehrer hinzu. Quick-lebendig waren auch sie gespannt auf den Vortrag. Dr. Lory informierte uns zu Beginn etwas über Tatorte und den allgemeinen Vorgang bei der Spurensicherung. Für die Illustration seiner täglichen Arbeit diente uns der Fall eines Jägers namens Urs. Urs wurde beim Jagen vor einigen Jahren von einem anderen Jäger erschossen. Dieser Jäger behauptete jedoch, er hätte Urs für eine Hirschkuh gehalten. Das konnte allerdings so nicht stimmen, denn der Jäger hatte die Hirschkuh an einem anderen Ort gesichtet als Urs Standort zum Zeitpunkt des Schusses war. Das Projektil konnte nicht gefunden werden, aber ein kleines Stück blieb im Körper von Urs stecken. Mit Hilfe dieses Stückes liess sich fast sicher feststellen, dass der andere Jäger Urs wirklich erschossen hatte. Das war allerdings keine grosse Überraschung, denn dieser hatte sich das schon selbst zugestanden und war wohl auch sehr geschockt darüber. Diese faszinierende Geschichte war der Leitfaden und wurde von vielen anderen Beispielen begleitet.

Erstaunlich war, dass Dr. Lory sehr distanziert und professionell mit den verschiedenen Schicksalen der Opfer umgeht. Offenbar braucht es für diesen Beruf eine dicke Haut und die Fähigkeit seine Emotionen zurückzuhalten.

Wir haben uns auch gefragt, was für eine bedeutende Rolle Dr. Lorys Aufgabe beim Lösen von Fällen spielt. Er hat uns erklärt, dass das Teamwork eine wichtige Eigenschaft sei. Jeder Angestellte hat ein Spezialgebiet, auf dem er sich besonders gut auskennt, und zusammen wird der Fall dann gelöst.

Eine weitere Sache, die uns interessiert hat, waren Fingerabdrücke und ihre Aussagekraft. Wir haben erfahren, dass ein Fingerabdruck viel eindeutiger sein kann als Spuren der DNA. Die DNA kann auch über Umwege an einen Ort gelangen, zum Beispiel wenn der Täter jemandem die Hand schüttelt und dann diese DNA von der Hand des Täters auf einen Tisch übertragen wird. Der Fingerabdruck ist aber normalerweise nur an einem Ort, wenn die Person, der der Fingerabdruck gehört, auch wirklich am betreffenden Ort war.

Der Vortrag und das Gespräch mit Dr. Lory waren sehr spannend und wir waren erfreut, dass wir die Möglichkeit hatten, mit ihm zu reden. Danke nochmals Dr. Lory!

Gruppenmitglieder: 5a: Ann Wilemse, Louise von Stockar, Daria Würgler, Julia Strebel, Chiara Kohler, Nami Naghavipour

5b: Robin Nelischer, Michelle Lebrecht, Andrina Singelmann, Janine Abele, Rachel Grieder, Fanny Dietschi, Amélie Ciernik, Fabián Schenkel, Shannon Klein, Alexandre De Perregaux

Gruppenleitung: Frau A. Pfrunder, Herr M.-A. Fröhlicher